

wissen, daß Fr. Tieck seit mehr als einem Monate dort ist, und bedeutende Aufträge vom Kronprinzen erhalten hat. Dieß ist also eine gute Aussicht für die Familie. Er schreibt, das Geschäft in Rom sey dem Punkte nahe, wo es einträglich werden wird. Ich zweifle. —

Sie melden mir nicht, daß Sie das anfänglich für Berlin bestimmte Geld, was Sie von mir in Händen hatten, nach einem Zettel, worin ich Sie darum bat, an Sophien übermacht haben, doch wird es ohne Zweifel geschehen seyn. Desto besser, wenn das Geschäft wegen meiner Bibliothek nun eine solche Wendung genommen hat, daß ich die Summe nicht durch eine neue Anweisung zu ersetzen habe. Haben Sie tausend Dank für die Besorgung, und melden Sie mir, wie wir mit den Auslagen stehen, ich werde sie Ihnen schleunigst ersetzen. Wo ich nicht irre, ließ ich im vorigen Frühling nur eine kleine Summe zurück, die vermuthlich nicht hingereicht haben wird. Jetzt habe ich wieder einiges Geld zu diesem Zweck an Mad. Unger angewiesen, ich weiß aber nicht, wieviel es beträgt, weil es der Überrest nach andern Zahlungen von dem Honorar ist, das ich an Zimmer zu fodern hatte.

Es freut mich, wenn Mad. Unger zum Einpacken meiner Bibliothek Anstalt macht, ich wünsche, meine Bücher hier beysammen zu haben, ehe ich mich zu einer weiten Reise anschicke, wozu es immer mehr das Ansehen gewinnt.

Sophie schrieb mir, sie habe B.[ernhardi] bey dem mit ihm eingegangnen Vergleich versprochen, mein Rechtshandel solle niedergeschlagen und die Rechnung des Schneiders bezahlt werden. Hiezu hatte sie schon mit 10 rth. den Anfang gemacht. Ich habe vorausgesetzt, sie würde Sie gebeten haben, deßhalb die nöthigen Verfügungen zu treffen. Es ist nicht meine Schuld, wenn sie es nicht gethan, und mir ist es um so lieber, daß seine Betrügerey gerichtlich ans Licht gezogen worden ist. Lassen Sie mir denn doch gelegentlich die Akten zukommen.

Ich habe Auftrag gegeben, daß man Ihnen von den Vorlesungen, sobald sie erscheinen, ein Exemplar zustellen möge, wo ich nicht irre, auch von dem zweyten Bande des Spanischen Theaters.

Schelling meldet mir unter vielen höflichen Wendungen, daß er meinen Bruder wegen des philosophischen Theils seiner Schrift über Indien angegriffen. Dieser Mensch hat in allen andern Stücken eben so schlechte Grundsätze als in der Philosophie, wozu ich freylich durch die Gesellschaft, die ich ihm beygegeben, das meinige gethan haben mag.

Was werden wir noch für Ausgeburten ans Licht treten sehen!